Orchesterverein Bremgarten

Kultur im Klösterli

Matinée

Sonntag, 15. Juni 2014, 11.00 Uhr

Kapuzinerkirche Bremgarten

Leitung: Hans Zumstein
Solistin: Priska Zaugg, Harfe

William Boyce	Sinfonie Nr. 8 d-Moll
Henry Purcell	Chacony in g-Moll
Joseph Weigl	Allegro moderato
Claude Debussy	Danses für Harfe und Streicher
Benjamin Britten	Soirées musicales op. 9

Kassaöffnung: 10.00 Uhr.

Eintritt 20.–, Auszubildende/Studierende 10.–, Kinder und Jugendliche bis zu 16 Jahren gratis.

Nach der Matinée sind Sie herzlich zum Apéro im Kreuzgang eingeladen.

Priska Zaugg, Harfe

Priska Zaugg studierte Harfe bei Emmy Hürlimann in Zürich. Noch während ihrer Ausbildung wurde sie mit dem Kiwanis-Preis ausgezeichnet. Weitere Studien führten sie an die Staatliche Musikhochschule Freiburg im Breisgau, wo sie bei Ursula Holliger das Konzertdiplom erwarb. Es folgten verschiedene Meisterkurse. Neben ihrer Lehr- und Konzerttätigkeit im In- und Ausland liess Priska Zaugg sich zur Musiktherapeutin ausbilden. In Zusammenarbeit mit kleineren und grösseren Ensembles (Trio Musaïque, Amar Quartett) realisierte sie verschiedene CD-, DRS-2-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen. Sie wirkt mit an internationalen Harfenfestivals und Welt- Harfenkongressen. Sie leitet Kurse und Harfen-Workshops. Solistische Auftritte u. a. mit dem Zürcher Kammerorchester, der Sinfonietta Helvetica, Collegium Musicum Winterthur und vielen anderen im In- und Ausland gehören ebenso zu ihrem Berufsalltag wie ihr Engagement für neue Musik.

William Boyce (1711–1779)

Sinfonie Nr. 8 d-Moll

Pomposo – Allegro, Largo (Andante), Tempo di Gavotta (Risoluto)

Der Engländer William Boyce begann seine Musikerlaufbahn im Kindesalter als Chorsänger an der St. Pauls Kathedrale in London. In seiner Jugend (seit 1734) hatte er verschiedene Organistenstellen in der Stadt inne, daneben war er Musiklehrer an einigen Londoner Schulen. 1736 wurde er zum Komponisten der Chapel Royal ernannt.

Im Gegensatz zu den meisten Komponisten seiner Zeit vermochte sich Boyce in seinen Werken vom verführerischen Einfluss Georg Friedrich Händels weitgehend freizuhalten. Nach seinem Tod geriet William Boyce im Laufe der Zeit nahezu in Vergessenheit. Erst im 20. Jahrhundert erfuhr seine Instrumentalmusik, insbesondere seine Sinfonien und seine Kammermusik, eine Wiederbelebung.

Henry Purcell (1659–1695)

Chacony in g-Moll

Im England der hochbarocken Zeit war Purcell derjenige Komponist, der über die vielseitigste Technik und über die reichste Erfindungsgabe verfügte. Er arbeitete sich Schritt für Schritt in der Hierarchie nach oben: Singknabe, 1674 Orgelstimmer in Westminster Abbey, drei Jahre später Composer of the Violins bei Hofe, 1679 Organist der Westminster Abbey. Purcell stieg 1683 zum Organisten der Königlichen Kapelle auf und wurde 1683 königlicher Instrumentenverwalter. Damit war die politisch-gesellschaftliche Laufbahn für ihn beendet, und er konnte sich auf seine musikalische Arbeit konzentrieren. 36-jährig starb er 1695 auf dem Zenit seines Schaffens. Nach dem Tode von Henry Purcell kam das britische Musikleben beinahe zum Erliegen. Chacony (englisch) oder Chaconne (französisch) vom Baskischen chocuna (niedlich) ist ein spanischer Volkstanz des 16. Jahrhunderts und ist mit der Passacaglia eng verwandt.

Joseph Weigl (1766–1846)

Concertino für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Harfe

Allegro moderato

Joseph Weigl wurde als Sohn des Cellisten Joseph Franz Weigl und Patenkind Joseph Haydns auf Schloss Esterházy geboren. Er studierte unter anderem beim Hofkapellmeister Antonio

Salieri, von dem er sehr gefördert wurde. Weigl assistierte bei den Einstudierungen der Uraufführung von Le nozze di Figaro, deren spätere Wiederholungen er teilweise selbst dirigierte. Ebenfalls assistierte er Mozart bei den Wiener Erstaufführungen der Opern Don Giovanni und Così fan tutte.1839 ging er in Pension.

Claude Debussy (1862–1918)

Danses für Harfe und Streicher

Danse sacrée, Danse profane

Debussy wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. Claude besuchte nie eine Schule. Die spärlichen Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens vermittelte ihm seine Mutter. Als Erwachsener versuchte Debussy diese Defizite auszugleichen, allerdings bereiteten ihm Orthographie und Grammatik zeitlebens Schwierigkeiten. Musik spielte im Hause Debussy keine besondere Rolle. Zufällig wurde eine Madame aus wohlhabenden Kreisen auf das Kind aufmerksam und bot den Eltern an, für Claudes Klavierausbildung zu sorgen. Innerhalb von zwei Jahren machte sie Debussy zu einem erfolgreichen Kandidaten für das Pariser Konservatorium.

Als am 6. November 1904 die «Deux Danses» von Claude Debussy uraufgeführt wurden, war dies – im Prinzip – eine grossangelegte Werbeveranstaltung der Firma Pleyel. Gemeinsam mit dem Konkurrenzunternehmen Erard stritt Pleyel sich nicht nur um den Markt im Bereich Klavierbau, sondern wetteiferte genauso um die neuesten instrumententechnischen Errungenschaften für Harfen. Seit jeher wurden Harfen diatonisch gebaut. Das Ziel war, auch auf einer Harfe chromatisch spielen zu können. Die Doppelpedalharfe war eine Erfindung von Erard, bei der die Saiten der Harfe durch Fußpedale in zwei Stufen halb- und ganztönig gestimmt werden konnten. Pleyel hielt dagegen: Er erfand die chormatische Harfe, bei der die Saiten in zwei Reihen gekreuzt angeordnet waren. Welches Modell war nun das richtige? Der Konkurrenzkampf tobte. Mit neuen Marktstrategien versuchten die beiden konkurrierenden Firmen um die Jahrhundertwende, ihre Kundschaft zu gewinnen. Die neuen Harfen sollten mit neuer Musik ihre Spielbarkeit und Schönheit zu Markte tragen. Pleyel beauftragte als erster 1904 Claude Debussy, die «Deux Danses» zu komponieren. Erard legte ein Jahr später mit einem Kompositionsauftrag an Maurice Ravel nach, der als Paradekomposition für eine Doppelpedalharfe daraufhin «Introduction et Allegro für Harfe, begleitet von Streichquartett, Flöte und Klarinette» schrieb.

Trotz der wunderschönen, eigens für die chromatische Harfe der Firma Pleyel komponierten Danses setzte sich dieses Instrument nicht durch. Heute gehören die beiden Tänze zum festen Repertoire und werden ironischerweise auf modernen Doppelpedalharfen nach dem Modell des Konkurrenzunternehmens Erard gespielt.

Benjamin Britten (1913–1976)

Soirées musicales op. 9, Orchestersuite über Themen von Rossini

Marsch, Canzonetta, Tirolese (Jodeln), Bolero, Tarantella

Benjamin Britten erhielt mit fünf Jahren von seiner Mutter die ersten Klavierstunden. Schon mit acht Jahren komponierte er. Während der Schulzeit wurde er im Klavier- und Bratschenspiel unterrichtet und studierte später Klavier und Komposition. 1934 öffnete sich dem begeisterten Kinogänger Britten eine sowohl finanziell als auch künstlerisch interessante Tür: Er wurde fest angestellter Filmkomponist einer Filmgesellschaft, und gebeten, Musik für einen Dokumentarfilm zu komponieren. Er entschied sich, fünf Klavierstücke von Gioacchino Rossini (1792–1868) – dem produktivsten italienischen Opernkomponisten – zu orchestrieren und nannte die entstandene Suite «Soirées musicales».

Konzertvorschau 2014

Sonntag, 2. November
17.00 Uhr, Stadtkirche Bremgarten

Konzert Orchesterverein Bremgarten zusammen mit den Kirchenchören Bremgarten und Lunkhofen

Werke von Felix Mendelssohn und Francis Poulenc

Orgelsolo: Andrea Kobi

Sonntag, 16. November
16.30 Uhr, Stadtkirche Baden

Stadtkirchenkonzert

Orchesterverein Bremgarten

Die rund 40 aktiven Mitglieder des Orchestervereins Bremgarten treffen sich einmal pro Woche zu einer gemeinsamen Probe im stimmigen Ambiente des Zeughaussaals der Stadt Bremgarten. Dort werden unter der Leitung von Hans Zumstein Werke aus verschiedenen Epochen und Stilrichtungen einstudiert, die in regelmässig stattfindenden Konzerten der Öffentlichkeit vorgetragen werden.

Neue Orchestermitglieder sind jederzeit zu einem unverbindlichen Schnuppern herzlich willkommen. Nähere Informationen über den Orchesterverein erhalten Sie unter www.orchester-bremgarten.ch

Adresse: Orchesterverein Bremgarten, Postfach, 5620 Bremgarten

Präsidentin: Franziska Schmid Jäger, Telefon 056 633 97 40

Gönner

Die Vereinstätigkeit wäre ohne die namhafte Unterstützung der folgenden Gönnerinnen und Gönner, denen wir an dieser Stelle herzlich danken möchten, kaum möglich: Stadt Bremgarten; Ortsbürgergemeinde Bremgarten; Aargauisches Kuratorium für die Förderung des kulturellen Lebens; Kulturstiftung Dora und Dr. Hans Weissenbach; Josef Müller Stiftung, Muri; Koch-Berner Stiftung, Villmergen; Dr. Josef Bollag, Baden; Rose-Marie Schläpfer, Bremgarten; Hans Ulrich & Agnes Keller-Widrig, Baden; Ducrey Fond, Bremgarten; E. & H. Widmer, Oberwil-Lieli; Hans Eser, Hünenberg.

AARGAUER KURATORIUM